

SUPPLEMENT
ZUM
FÖLDTANI KÖZLÖNY

Band LIV.

1924.

ZUR ERINNERUNG AN BÉLA VON INKEY.

Von P. TREITZ.*



BÉLA V. INKEY 1847—1921.

BÉLA V. INKEY war ein Mann der stillaufbauenden Arbeit, der immer nur das suchte, dass seine Arbeitsamkeit zum Wohle der Wissenschaft diene. Bescheiden, zurückgezogen arbeitete er mit grossem Fleiss und staunenswerter Ausdauer an der Lösung der ihm anvertrauten wissenschaftlichen Aufgaben. Auch er gehörte zu jenen, die im Gelingen der vollendeten Arbeit die Belohnung für ihre Bemühung fanden und die jeder Äusserung der Anerkennung aus dem Wege gehen.

Seine Kenntnisse in Betracht gezogen, hätte er stets Führer sein können, er suchte aber nicht das Zurgeltungsgelangen, sondern, von

* Vorgelesen in d. LXXII. Generalversammlung d. Ung. Geol. Gesellsch. am 1. Febr. 1922.

der Öffentlichkeit zurückgezogen, wirkte er ruhig und still bis in die letzte Zeit seines Lebens.

Erst beendete er rechtswissenschaftliche Studien und legte die Richteramtprüfung ab, allein die erste Gelegenheit benützte er, um die Öffentlichkeitslaufbahn mit jener des Gelehrten zu vertauschen. Ein Jahr an der Bergakademie zu *Freiberg* zubringend, war dies von solcher Einwirkung auf ihn, dass er nicht mehr an seinen Ministerial-Schreibtisch zurückkehrte, sondern, von seiner Stellung abdankend, noch durch fünf Semester hindurch seine Studien fortsetzte. Von seinen Professoren war BERNHARD v. COTTA von grossem Einfluss auf ihn. Zum Lebensziel wählte er das Studium der Geologie, wozu ihn seine seelische Hervorragung und seine grosse Arbeitsbeherrschung qualifizierte.

Im Jahre 1874 nach Hause zurückgekehrt, nahm er anfänglich an den Aufnahmen der kgl. Geologischen Anstalt mit Dr. KARL HOFMANN regen Anteil, später arbeitete er selbständig. 1878 schrieb er, von der Ung. Naturwissenschaftlichen Gesellschaft betraut, seine die „*Geologischen und montanistischen Verhältnisse der Gegend von Nagyág*“ behandelnde Arbeit.

Im Jahre 1884 referierte er im „*Földtani Közlöny*“ über seine in den siebenbürgischen Alpen zwischen dem Altfluss und dem Eisernen Toren durchgeführten geologischen Aufnahmen, die zwei Jahre dauerten und die von ihm viele Entbehrung und Selbstaufopferung forderten, da auf diesem 200 Km-Abschnitt das Gebiet damals fast unbewohnt war. Nur dann konnte er seine „Die geologischen und bergmännischen Verhältnisse von Nagyág und Umgebung“ behandelnde Arbeit beenden, welche die erste ungarische montangeologische Arbeit war, die DAUBREÉ's Versuche zur Basis genommen, die Genesis der Erze und die Entstehung der Gänge erklärt. Für diese bahnbrechende Arbeit belohnte ihn die Naturwissenschaftliche Gesellschaft mit dem *Semsey-Preis*, die *Akademie der Wissenschaften* aber wählte ihn zum korrespondierenden Mitglied.

Eine montangeologische Aufnahme führte er noch im Erzgebirge durch, dann beendigte er das von KARL HOFMANN begonnene Zsiltaler Kartenblatt. Einen Ziklus hindurch war er Sekräter der Ung. Geologischen Gesellschaft.

Aus seiner wissenschaftlichen Tätigkeit rückte ihn zu dieser Zeit das Geschick heraus. Mit dem Tode seines Vaters musste er nämlich die Leitung seines Familienbesitzes übernehmen. Auch auf diesem Gebiete füllte er mit Ehren seinen Platz aus und die auf dem Gebiete der Landwirtschaft erworbenen Kenntnisse verwertete er später wissenschaftlich. In den achtziger Jahren nämlich wendete die von der Phyllo-

xera verursachte weinwirtschaftliche Katastrophe die Aufmerksamkeit der betreffenden Kreise auf die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Bodenforschung, und der Minister stellte auf Grund des Entwurfes des Direktors der Geologischen Anstalt JOHANN BÖCKH an die Spitze der agrogeologischen Abteilung BÉLA v. INKEY.

INKEY nahm die Betrauung an und studierte vor allem in Deutschland eifrig die Systemisierung, den Arbeitskreis und die Methoden der agrogeologischen Abteilungen. Im Jahre 1892 aber erschien schon seine bahnbrechende erste agrogeologische Arbeit und Bodenkarte unter dem Titel „*Agrogeologische Verhältnisse der Umgebung der Puszta Szentlőrincz*“. Dieser Arbeit folgten die übrigen, unter denen die Bodenkarte des Pallager Gutes der Debrecener Wirtsch. Akademie mit ihrer neuartigen Darstellung des Untergrundes auffällt. Behufs Studiums des Alföld machte er auf demselben Fussreisen. Auch das Studium des Problems der Sodaböden nahm er in sein Arbeitsprogramm auf. Er beschäftigte sich mit der Rekonstruierung der Traubenböden und mit der Frage des Kalkgehaltes dieser Böden. Er hielt geologische und bodenkundliche Vorträge am Weinreben- und Weinwirtschafts-Fachkurs.

Amtliche Unannehmlichkeiten bewogen ihn zum Rücktritt und er ging auf sein im Eisenburger Komitat gelegenes Gut, wo er seine wissenschaftliche Tätigkeit mit ebensolcher Hingebung fortsetzte, wie im Amt. Im Jahre 1907 hielt er auf dem internationalen Kongress in Mexiko einen Fachvortrag von montangeologischem Inhalt. Sein letztes öffentliches Auftreten fällt auf den im Jahre 1909 in Budapest abgehaltenen I. internationalen Agrogeologischen Kongress, der ihn zu seinem Sekretär wählte und ihn mit der Redaktion der „*Arbeiten*“ betraute.

Ausser seiner Muttersprache hatte er sechs Sprachen inne. Er reiste sehr viel, beging Europa, war in Mexiko und den Vereinigten Staaten. Sein Prinzip war, dass der Geologe viel reisen und sehen müsse, um aus dem Buch der Natur die Geschichte der Erde herauslesen zu können.

Seine letzten Jahre brachte er in Tarodháza, seiner Besitzung, zu. Er liebte die Poesie, zu deren Schönheiten er sich vor dem Lärm des aufregenden Lebens hingab. Und so zurückgezogen schloss dieser echte ungarische Gelehrte sein Auge zu ewigem Schläfe, der Gelehrte, der mit seiner Individualität, seinem hingebenden Fleiss, seiner Bescheidenheit, seinem tiefen Wissen der Nachwelt für immer zum Muster dienen wird.

ERINNERUNG AN WEIL. DR. GUIDO STACHE (1833—1921),

gew. Direktor der Wiener, einstig k. k. Geologischen Reichsanstalt.

Von FR. SCHAFARZIK.*

Geboren am 28. März 1833 zu Namslau in Pr.-Schlesien, trat derselbe nach Absolvierung seiner Mittelschul- und Universitätsstudien zu Breslau und Berlin in die noch junge, jedoch bereits berühmte, unter der Direktion W. HAIDINGER gestandene *Geologische Reichsanstalt zu Wien*, deren Leitung ihm später (1894—1902) selbst bis zu seinem Übertritt in den Pensionsstand zugefallen ist.

Nach eingehender Würdigung seiner Verdienste um die geologische Erforschung Krains, der Süd-Alpen und Istriens, sowie auch des weiteren Litoralgebietes, hob Redner besonders jene wissenschaftlichen Verdienste STACHE's hervor, die sich der Verewigte auch um die Geologie Ungarns erworben hat. Namentlich war es die fruchtbare Mitarbeiterschaft an dem fundamentalen Werke: „*Geologie Siebenbürgens*“ im Vereine mit FRANZ RITTER VON HAUER, die ihm vielseitige Anerkennungen erworben hatte.

Ferner war STACHE noch Gelegenheit geboten im Jahre 1864 im oberen Neutraer Tale, 1865—66 in der Umgebung von Visegrád und Waitzen und endlich 1869 in der Umgebung von Ungvár geologische Aufnahmen durchzuführen, deren Gebiete von ihm auch monographisch behandelt worden sind.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass der Verstorbene bereits seit 1871 der Ung. Geol. Ges. als Ehrenmitglied angehört hat.

Ehre seinem Andenken!

* Auszug der Vorlesung, die in der LXXII. Generalversammlung d. Ung. Geol. Gesellsch. am 1. Febr. 1922 abgehalten wurde.